

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 8: **Kirchliche Architektur und Kunst**

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rend ihrer Ausstellung in Luzern. Und um ehrlich zu sein: man nahm den Manierismus des «Amor» für die Regel und die Brillanz des «Früchtekorbes» für die Ausnahme.

Sehnsucht nach Caravaggio konnten diese beiden Werke kaum wecken. Die Sehnsucht kommt erst, wenn man sich in der Mailänder Ausstellung durch die Schar seiner Nachfolger und Nachahmer hindurchquält und nachdem man die von der Wünschelrute der Historiker freigelegten «Einflüsse» zur Kenntnis genommen und begriffen hat, daß Caravaggio etwas ganz anderes auszeichnete als technische und thematische Erfindungen. Daß seine Erscheinung gar nicht so sehr als historisches Faktum bedeutend war, sondern als psychologisches. Daß er selbst als menschliches Phänomen faszinierend genug ist – durch eine merkwürdige Mischung ungeheurer technischer Fähigkeiten mit einer ungewöhnlichen Reife an Lebensweisheit und Erfahrung in einer jugendlichen Seele –, so daß man auf alle, die ihm (nur äußerlich nachahmend) folgten, ruhig verzichten kann. Dabei fällt es einem, wie sonst nur selten bei starken Künstlerindividualitäten, schwer, zu erklären, woher bei Caravaggio die große Anziehungskraft kommt. Denn immer ist bei ihm das Anziehende auch von einer Fülle von abstoßenden Kräften umgeben. Wie alles bei ihm doppelseitig zu sein scheint: die ungeheure Manifestation von jugendlicher Kraft und Schönheit, die immer auch schon von innen her gebrochen und angeschlagen ist von einem weitreichenden Wissen um den Tod und um den Haß der Menschen mit seinem zu lebensvernichtendem Tun zwingenden Schicksal. Das ist es, was das Hell-Dunkel, die harten Kontraste zwischen jungen und alten Menschen, zwischen kraftvollem Genießen und schmerzlichem Erleiden in Caravaggios Bildern überhaupt interessant macht: das Zwielicht jener Einsamkeit der Jugend (in den zahlreichen jünglingshaften Gestalten Johannes des Täufers!), in deren Händen bereits die vollstreckende Kraft des Todes liegt. So sind die Körbe mit schimmernden Früchten und die Stilleben mit blinkenden Gläsern eigentlich erst an zweiter Stelle durch die Bravour des malerischen Vortrags so anziehend schön. An erster Stelle steht die Beseelung der Gegenstände durch das Nebeneinander von leuchtend frischem Wachstum und welkender Dürreheit. Und ebenso ist es in seinen Menschenbildern, bei denen sich sein

eigenes psychologisches Anliegen wohl nur allzu oft hinter auftragsgebundenen Themen verstecken mußte.

Es ist die Trauer im jungen «Bacchus», die Ratlosigkeit in Blick und Haltung des bekränzten und von prallen Früchten umgebenen «Kranken Bacchino», die wiederum durch die Gegensätze des Alters gesteigerte Spannung in dem Bild des jungen David, der das abgeschlagene Haupt des Riesen in der Hand hält – dieses Haupt mit den noch offenen Augen und der dumpfen, durch das Schwert längst beantworteten Frage im Ausdruck des Gesichts.

Wie van Gogh und Toulouse-Lautrec ist Caravaggio nur 37 Jahre alt geworden, wie diese beiden Späteren hat auch er eine neue Epoche eingeleitet – sie wird durch die Bezeichnung «Barock» nur vage umschrieben – und ebenso wie sie gehört er zu denen, die um die Einsamkeit des Menschen wissen und um das Geheimnis des Spiegelbildes, in dem «Narciso» sich erkennen muß.

m. n.

Hinweise

Einweihung des Kantonsspitals in Zürich

Der Regierungsrat des Kantons Zürich hatte am 14. Juli eine festliche Versammlung, an der auch Bundesrat Nobs teilnahm, in den Lichthof der Universität geladen, um mit ihr offiziell die Einweihung des Kantonsspitals zu feiern. In Ansprachen der Regierungsräte Meierhans und Heußler, des Architekten Rudolf Steiger, des Rektors der Universität, Prof. Karrer, und des Dekans der medizinischen Fakultät, Prof. Schwarz, wurde das in zehnjähriger Bauzeit vollendete Werk gewürdigt. Die medizinische Fakultät ernannte bei diesem Anlaß Regierungsrat Dr. Heußler als Ausdruck des Dankes an das Zürchervolk und seine Regierung, sowie die Architekten Rudolf Steiger BSA und Dr. Hermann Fietz BSA in Anerkennung ihrer großen Verdienste bei Planung und Bau des neuen Kantonsspitals zu Ehrendoktoren. Der Senatsausschuß der Universität ernannte zudem Kantonsbaumeister Heinrich Peter, Arch. BSA, als Ausdruck des Dankes für seine erfolgreiche Mitarbeit am Bau des Kantonsspitals zum Ständigen Ehrengast der Universität. Wir gratulieren herzlich!

Wettbewerbe

Entschieden

Schulhaus, Kindergarten und Evangelisch-reformierte Kirche am Wasgenring in Basel

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 4500): Bruno und Fritz Haller, Architekten, Solothurn; 2. Preis (Fr. 3300): Hermann Baur, Arch. BSA, und Hans Peter Baur, Arch. SIA, Basel; 3. Preis (Fr. 3000): Jakobe und Max Flum, Architekten, Stockholm, und Ernst Arber, Ingenieur, Zürich/Riehen; 4. Preis (Fr. 2700): Beda Küng und Hans Fierz, Architekten, Muttenz; 5. Preis (Fr. 2500): P. Vischer BSA und P. Vischer, Architekten, Basel; 6. Preis (Fr. 2000): Karl A. Burckhardt BSA und Martin H. Burckhardt, Architekten, Basel; ferner 3 Ankäufe zu je Fr. 1000: Otto Senn, Arch. BSA, Basel; Rolfgeorg Otto, Architekt, Liestal; Jakob Ungricht, Architekt, Zürich. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Regierungsrat Dr. F. Ebi (Vorsitzender); Regierungsrat Dr. Peter Zschokke; Dr. H. Stricker, Rektor; Alfons Barth, Arch. BSA, Schönenwerd; Fritz Beckmann, Arch. BSA; Othmar Jauch, Architekt, Stadtplanchef; Kantonsbaumeister Julius Maurizio, Arch. BSA.

Bruderklausenkirche mit Pfarreihaus und Gemeindehaus in Bern

In diesem beschränkten Wettbewerb unter 15 eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 3000): Hermann Baur, Arch. BSA, Basel; 2. Preis (Fr. 2000): Fritz Metzger, Arch. BSA, Zürich; 3. Preis (Fr. 1800): Josef Schütz, Arch. BSA, Zürich; 4. Preis (Fr. 1200): R. Verdun, Architekt, Bern. Ferner erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von je Fr. 800. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Entwurfes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen, Fachleute im Preisgericht: A. Brenni, Arch. BSA, Chef der Hochbauabteilung der PTT-Verwaltung, Bern; A. Cuony, Arch. BSA, Fribourg; O. Dreyer, Arch. BSA, Luzern; F. Hilber, Architekt, Bern; Stadtbaumeister E. Schenker, Arch. BSA, St. Gallen.

Wettbewerbe

Veranstalter	Objekt	Teilnehmer	Termin	Siehe Werk Nr.
Einwohnergemeinderat der Stadt Olten	Primarschulhaus im Bannfeld in Olten	Die im Kanton Solothurn heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Juli 1949 niedergelassenen Architekten	verlängert bis 31. Aug. 1951	März 1951
Stadtrat von Luzern	Sekundar- und Primarschulhaus auf Hummelrütli/Hubel/Hubelmatt in Luzern	Die in der Stadt Luzern heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1950 niedergelassenen Architekten	verlängert bis 31. Aug. 1951	März 1951
Schulgemeinde Opfikon/Zch., Kirchgemeinde Kloten und politische Gemeinde Opfikon	Primar- und Sekundarschulhaus, Kirchliche Gebäudegruppe und Friedhofanlage in Opfikon-Glattbrugg	Die Baufachleute der Bezirke Bülach, Dielsdorf, Hinwil, Pfäffikon und Uster	31. Aug. 1951	April 1951
Stadtrat von Zürich	Sekundarschulhaus mit zwei Turnhallen und Tagesheim an der Herzogenmühlestrasse in Zürich-Schwamendingen	Die in der Stadt Zürich heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1949 niedergelassenen Architekten	31. Aug. 1951	Juni 1951
Direktion des Seeländischen Verpflegungsheimes in Worben (Bern)	Um- und Neugestaltung des Seeländischen Verpflegungsheimes in Worben	Die im Kanton Bern heimatberechtigten oder seit 1. Januar 1950 niedergelassenen Architekten	31. Okt. 1951	Juni 1951
Gemeinderat Oberentfelden	Schulanlage mit Turnhalle in Oberentfelden	Die in der Gemeinde Oberentfelden heimatberechtigten und die seit mindestens 1. Januar 1950 im Bezirk Aarau niedergelassenen Architekten	1. Nov. 1951	August 1951

Protestantische Kirche im Rheinquartier in Chur

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 2500): Peter Fluor, Architekt, Horgen; 2. Preis (Fr. 2300): Max Schucan, Arch. BSA, Zürich; 3. Preis (Fr. 2100): Barth. Jäger, Architekt, Thalwil; 4. Preis (Fr. 1700): Andr. Wilhelm, Architekt, Zürich/Chur. Ferner je ein Ankauf zu Fr. 900: Alfred Theus, Architekt, Chur; zu Fr. 700: C. A. von Planta, Architekt, Thusis. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der weiteren Bearbeitung der Aufgabe zu betrauen. Preisgericht: Cl. Gritti, Vorsteher der Gewerbeschule (Präsident); Gg. Schmid, Bankbeamter; Prof. Walter Müller, Architekt, Winterthur; Karl Kündig, Arch. BSA, Zürich; Dr. Th. Hartmann, Architekt; Pfarrer W. Jenny; Prof. Chr. Hatz; Walter Henne, Arch. BSA, Schaffhausen.

Schulhaus mit Turnhalle in Glis

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 2500): M. und D. Burgener, Architekten, Siders; 2. Preis (Fr. 2300): Dr. F. Pfammatter, Architekt, Zürich; 3. Preis (Fr. 1700): R. Zurbriggen, Architekt, Sitten; 4. Preis (Fr. 1500): H. und E. de Kalbermatten, Architekten, Sitten; ferner ein Ankauf zu Fr. 300: Ch. Zimmermann, Monthey. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Kantonsarchitekt K. Schmid, Arch.

SIA, Sitten; H. Rüfenach, Arch. BSA, Bern; P. Lanzrein, Arch. BSA, Thun; J. Imhof, Gewerbelehrer, Glis; Gemeinderat M. Pianzola, Glis.

Römisch-katholische Kirche mit Pfarrhaus und Unterrichtslokal in Zuchwil

In diesem beschränkten Wettbewerb unter 6 eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 1200) Hermann Baur, Arch. BSA, Basel; 2. Preis (Fr. 1000): Fritz Metzger, Arch. BSA, Zürich; 3. Preis (Fr. 700): Werner Studer sen. und Werner Studer jun., Architekten, Feldbrunnen/Zuchwil; 4. Preis (Fr. 400): Hans Bernasconi, Architekt, Solothurn. Außerdem erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von Fr. 700. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Fachleute im Preisgericht: F. Dumas, Architekt, Fribourg; Kantonsbaumeister M. Jeltsch, Solothurn; A. Stadler, Architekt, Zug.

Schulanlage mit Turnhalle in Oberentfelden

Eröffnet vom Gemeinderat von Oberentfelden unter den in der Gemeinde Oberentfelden heimatberechtigten und den seit mindestens 1. Januar 1950 im Bezirk Aarau niedergelassenen Archi-

tekte. Dem Preisgericht steht für die Prämiiierung von 4 bis 5 Entwürfen und für Ankäufe die Summe von Fr. 10000 zur Verfügung. Preisgericht: Gemeindeammann R. Nöthiger; H. Häfliger, Präsident der Schulpflege; A. Oeschger, Arch. BSA, Zürich; Kantonsbaumeister M. Jeltsch, Solothurn; Kantonsbaumeister K. Kaufmann, Aarau; Ersatzmänner: A. Rohr, Sekundarlehrer; A. Walther, Kaufmann. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 20 bei der Gemeindekanzlei Oberentfelden bezogen werden. Einlieferungstermin: 1. November 1951.

Künstlerische Ausschmückung des Gönhardschulhauses in Aarau

Eröffnet vom Gemeinderat der Stadt Aarau unter den in Aarau ansässigen oder heimatberechtigten Künstlern, den Mitgliedern der Sektion Aarau der GSMBA und 2 eingeladenen Malerinnen. Vorgesehen sind ein Mosaik, eine Deckenbemalung und zwei Wandbilder in verschiedenen Hallen des Schulhauses. Für die Prämiiierung und eventuelle Ankäufe steht dem Preisgericht eine Summe von Fr. 4500 zur Verfügung. Preisgericht: Stadtammann Dr. E. Zimmerlin (Präsident); Dir. H. Fischer (Vizepräsident); A. H. Pellegrini, Maler, Basel; Karl Geiser, Bildhauer, Zürich; Max Gubler, Maler, Unterengstringen. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 10 bei der städtischen Bauverwaltung in Aarau bezogen werden. Einlieferungstermin: 1. November 1951.

Neu